



HEILIGE MESSE
IN DER AUSSERORDENTLICHEN FORM DES RÖMISCHEN RITUS
IM ERZBISTUM HAMBURG



Brief an die Gläubigen Juni 2018

Verehrte Gläubige!

In den Wochen nach Pfingsten begegnen uns im Kirchenkalender Feste bestimmter Glaubenswahrheiten, am Dreifaltigkeitssonntag, Fronleichnam und dem Fest des Kostbaren Blutes unseres Erlösers. Man nennt diese Art Feste auch manchmal „Ideenfeste“, im Gegensatz zu den Festen entlang der Heilsgeschichte wie Weihnachten, Ostern oder Pfingsten. Doch ist die Tatsache der Allerheiligsten Dreifaltigkeit oder die wahre Gegenwart Christi mit Seinem Leib und Blut im Altarsakrament nicht einfach eine „Idee“. Diese Glaubenswahrheiten bleiben wahr, egal ob der Einzelne daran glaubt oder nicht. Die gefeierten Glaubenswahrheit entspringen eben nicht dem Denken und den Ideen des Menschen (die sich auch ändern können), sondern sind uns geoffenbart, vorgegeben, unveränderlich und somit dem Gestaltungswillen des Menschen entzogen. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen gesegnete Wochen!

Mit priesterlichem Segensgruß

Pater Olav Jembeli

Veranstaltungen und Informationen rund um die „Alte Messe im Norden“

1. Sie können den „Brief an die Gläubigen“ auch elektronisch per Newsletter erhalten bzw. weiterversenden.
Bitte schreiben Sie dazu eine kurze Nachricht an Pastor Dembski.
2. Wir begehen in St. Bruder Konrad das Fronleichnamsfest am Sonntag, 3.6., mit dem Amt und (bei angemessenem Wetter) Prozession.

Am Freitag, 8.6., dem Herz-Jesu-Fest, ist wieder die Hl. Messe in Bremen (Kapelle des St. Joseph-Stifts, Schwachhauser Herrstr. 54, 28209 Bremen).
Vor der hl. Messe ist Segnung von Andachtsgegenständen und Weihwasser und Beichtgelegenheit, nach dem Amt ist wieder das Treffen im Konferenzsaal mit Vortrag und Aussprache.

Am 10. Juni sind wir wieder nach Ludwigslust (St. Helena) eingeladen.
Das gesungene Amt ist um 15 Uhr, danach Treffen und Begegnung im Gemeindehaus. Bitte merken Sie sich schon einmal diesen Tag vor, es wäre schön, wenn wir wieder mit einer großen Gruppe präsent wären. Auch benötigen wir für das anschließende Büfett Kuchen, kalte und warme Speisen etc. Die hl. Messe in HH-Osdorf muß an dem Tag entfallen.

Am 17.6. ist dann das monatliche Kirchencafé in St. Bruder Konrad, diesmal mit einem Vortrag zum Thema Islam von Angelo Tafa, Student der Islamwissenschaften und Byzantinistik an der Universität Hamburg.
Hier ein kurzer Abriß des Vortrags:

Die zunehmende Anzahl von Muslimen in Deutschland hat einen Wandel unserer Gesellschaft zur Folge. Der Islam möchte nämlich weitreichende Aspekte des Lebens dominieren und stellt sich damit oft direkt gegen christlich-europäische Normen und Werte. Daher ist es wichtig, sich intensiver mit dem eigenen und deren Glauben und Kultur auseinanderzusetzen, um die aktuellen Veränderungen besser bewerten zu können. Das Ziel dabei ist es, Muslime in verständiger Weise durch das Heranziehen historischer Fakten zum Nachdenken über ihre eigene Religion anzuregen. Vor allem die jüngsten Ergebnisse der Forschung über die islamische Frühgeschichte helfen dabei, gewisse Grunddogmen

des Islam zu widerlegen. Die gleichzeitige Auseinandersetzung mit dem katholischen Glauben und der eigenen Kulturgeschichte wiederum helfen dabei, Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem islamischen Kulturraum zu entdecken. Dadurch entstehen Annäherungspunkte, und der Dialog und Austausch dienen dem Ausbau der persönlichen Integrität.

Kontakt: Pastor Oliver Dembski

Spendenkonto des Erzbistums Hamburg für die überlieferte Liturgie:

DKM Münster e.G., Kontonummer 5151, BLZ 400 602 65

IBAN: DE 37 400 602 65000005151 / SWIFT: GENODEM1DKM

Verwendungszweck bitte unbedingt angeben: Zweckgebunden "alte Messe"

www.alte-messe-im-norden.de

Verantwortlich für alle nicht mit Namen versehenen Beiträge: Pastor O. Dembski

Was ist Tradition?

Was die Heilige Schrift ist, was sie enthält, wie viele Bücher sie hat und welche Bücher *nicht* zur ihr gehören, ist katholischerseits glasklar. Spätestens ab dem Konzil von Trient sind die Rahmen der Heiligen Schrift ein für alle mal gesetzt. Aber wie steht es um das, was wir gemeinhin „Tradition“ nennen? Hier werden Undeutlichkeiten schnell sichtbar: Was gehört dazu und was nicht? Was ist sie überhaupt und wieso legen wir in unserem katholischen Glauben so viel Wert auf sie? Die Auffassung, die katholische Kirche habe die eine oder andere unbiblische Lehre erfunden, ist schon so weit verbreitet, dass selbst manche katholischen Theologen dieser Meinung sind. Die Kirche habe aus machtpolitischen oder ökonomischen Gründen in den Köpfen ihrer scheinbar ahnungslosen Gläubigen in der Heiligen Schrift nicht bezeugte Lehren am Leben erhalten. Paradebeispiele dafür sind das Zölibat, die Realpräsenz Jesu in der hl. Kommunion, das Fegefeuer, das Papsttum, die Unmöglichkeit der Weihe von Frauen zu Priestern etc.

Eine schöne Beschreibung dessen, was Tradition ist, finden wir in in der dogmatischen Konstitution *Dei Verbum* des letzten Konzils: „*So setzt die Kirche in ihrer Lehre, ihrem Leben und ihrem Kult fort und übermittelt allen Geschlechtern alles, was sie selber ist, alles, was sie glaubt*“ (DV 8). Tradition klingt für viele Menschen nach etwas, was alt und verstaubt ist, etwas, was man in einem Museum abstellen kann – ein bloßes Konservieren alter Bräuche und Sitten. Aus diesem Zitat wird aber ersichtlich, dass Tradition vielmehr etwas lebendiges ist. Worin wird die Tradition bezeugt? An drei Orten: (1) In der *Lehre* der Kirche, das ist das Lehramt der Apostel und ihrer

Nachfolger, die als Aufseher über die Unversehrtheit des Evangeliums zu wachen haben. (2) In der *Liturgie*, das ist die Art und Weise, wie wir Gott anbeten, wie wir beten und unseren Glauben vollziehen im heiligen Kult, der in seinen wirksamen Kernelementen auf das Handeln unseres Herrn Jesus Christus selber zurückgehen. (3) Und als Letztes ist es das *Leben der Kirche*. Was ist damit nun gemeint?

Hierzu möchte ich zwei Bilder kurz darstellen, die verdeutlichen, was mit dem *Leben der Kirche* gemeint sein könnte und wie man Tradition vielleicht besser verstehen und Außenstehenden besser erklären könnte:

Der Konvertit und englische Essayist G.K. Chesterton hatte die Tradition einmal vortrefflich als die *Demokratie der Toten* bezeichnet. Er schreibt: „*Tradition läßt sich als erweitertes Stimmrecht fassen. Tradition bedeutet, daß man der am meisten im Schatten stehenden Klasse, unseren Vorfahren, Stimmrecht verleiht. Tradition ist Demokratie der Toten. Sie ist die Weigerung, der kleinen, anmaßenden Oligarchie derer, die zufällig gerade auf der Erde wandeln, das Feld zu überlassen. Jeder Demokrat ist dagegen, daß die Menschen durch den Zufall ihrer Geburt Nachteile erleiden; die Tradition verwahrt sich dagegen, daß sie durch den Zufall ihres Todes benachteiligt werden.*“ Insofern fasst die Tradition das gesamte Leben der Kirche – d.h. aller ihrer Glieder – in sich auf und achtet dieses Glaubensleben. Ein Häretiker ist damit nicht nur jemand, der von der geltenden Lehre abweicht, sondern auch jemand, der sich dem Stimmrecht und dem Glaubensleben unserer katholischen Vorfahren verweigert und als herabstuft.

Ein zweites Bild, das die Tradition als *Leben der Kirche* verdeutlichen soll, ist das des Familien-Fotoalbums. Dabei steht das Fotoalbum für die Heilige Schrift. Man stelle sich vor, ein Fotoalbum einer gänzlich fremden Familie zu betrachten. Allein aus den Fotos könnte man einiges über die Familie, deren Umstände und Konstellationen sagen. Es bleiben aber große Lücken und vieles bleibt für uns als Außenstehende unverständlich. Erst wenn ein Familienmitglied selber uns aufklärt und aus dem *inneren Leben der Familie* erzählt, werden für uns die Bilder *von Innen heraus* verständlich. Oder mit einem anderen Bild zu sprechen: Wir betrachten den Glauben, wie ein Poet die Sprache von *Innen* heraus betrachtet, und nicht wie ein Sprachwissenschaftler sie von *Außen* nur analysieren kann. So können wir selbst die Heilige Schrift nicht immer recht verstehen, ohne in *lebendiger und innerer Verbindung* zu ihr zu stehen: Und das ist die Kirche und ihre Tradition.

cand. theol. Tomasz Kruszewski